

# „Das Münchner Kindl“

Roman von Felix Rabot.

(Fortsetzung)

Als Zandom und Annie den beiden folgten, wurden sie sofort in den Wirbel hineingezogen, um nicht nur einander getrennt zu werden, sondern sich bei den Händen und Füßen sich von dem Ströme mit fortziehenden deselben hatte sich eine lebendige Kette gebildet, die sich, einer schillernden Schlange gleich, durch den Saal wälzte, dann über die Treppen hinauf bis zu dem großen, freien Plaze, um den die Kaiserin Schloßmaße standen.

Puf hatte die Knospen aus dem Gesichtsfeld verloren und geriet ins Gedränge; da langsam er sich um einen Zehn auf den rechten Hüften eines reichhaltigen Germanen, der sich brunnend schüttelte, aber dann, als er sah, daß sie nicht abzuweichen war, seine Kraft loslassend durch den Saal und zum Ausgang trat. Von seinem erhöhten Standpunkte aus überblickte Puf den ganzen Saal, dieses tolle Chaos der Freude, in dem alle die Lebenden von Wachen, juchenden Nachschreitenden, durch-einanderwirbelten und die Freude den Saal dazu füllte.

Virkheimer war seiner Knospen jahar glücklich entronnen und hatte nunmehr seinen blauen Domino entdeckt. Da postete auch ihn noch einmal die Freude, einem heißen Fieber gleich, und er sah die feine, schwarze Halsbinde ab und trug einen braunen, netzartigen Zerkler aus. Ein rotes Rollmohngesicht leuchtete durch die Nacht und eine wohlbekannte Stimme von etwas fernem, obigen Klang sagte: „Gruß, Colma God, Herr Professor!“

Virkheimer prallte beim Anblick dieses lächelnden Rollmohns zurück, sperrte die Augen auf und brach in ein idyllisches Gelächter aus. „Nicht aber a lo was!“ rief er. „Da hört sich schon die Welt ja anders an!“

„Nur andere“ — gab Colma lachend zurück. „I mein o mein — hab ich a Gaudi g'habt!“

„I was gefreut! Da bin ich schon herlang'kommen. Aber bei mir um aller Seeligen willen, Gaudi: wie kommt du gerade auf diese Redoute?“

„Gaudi, lachelle verdammt! Weil ich amal and was Neues mitmachen hab wollen. Herr! Da hab ich halt dem Herrn Professor a Markt'weg' abimt.“

„Du Feinheitsmadl, du! Und dein Schatz, der von den Sämeren Meitern, der in wohl auch drinnen im Saal?“

„Naa — der is net sein a'mal! Der wartet auf mich im Augustiner. Da geh' ich jetzt hin. Und ich bin' schon: nunnen I mir ein ganzes Markt, ich bin rabe'nfabl!“

„Nicht held eine Aredacht!“ rief Virkheimer. „Aber er lachte. Dabei dachte, daß es ihn schüttelte. Und ging in die Laube, dem Gaudis mit hübschem Gesicht war nicht zu widerstehen. Da hieß dem Markt! — Die Gaudis war's wert. Aber verraten, wenn mich tut.“ Er drehte mit der Faust.

„Gaudi, lachelle, verdammt! Was glauben I denn?“ rief er. „Ich hab' mich a Zerkler! Aber gellen I, was war's halt doch? Da bin richtiger Münchner Rollmohngesicht!“

„Gaudi!“ Und er's Markt dank' ich halt schon. Jetzt geh' ich in den Augustiner, ich hab' nen hübschen Markt! A Markt, was ich haben — und a ganzes Büffel'vogel mein' Schatz.“

„Na, lo ach halt!“ Und lach beides idyllisch: I Maß und I Büffel!“

Vom Bürgersteig über die Hand Annie's helle Stimme. „Ach da ist ja Paf!“

„Da magst lang fragen,“ erwiderte Virkheimer, „das verrät ich nicht um eine Million.“ Er lachte so unbehändig, daß ihm die Tränen über die fortigen Wangen flossen. „Lacht, immer noch, als er mit den andern schon das Festspiel des „Cafe Zeitbold“ betrat. Hier erst fand er vorübergehend die Würde wieder, die seinem graulichen Stande entsprach. Aber sie verlor sich wieder und machte einem gemächlichen Humor Platz; denn in den lichtvollsten Frankfurter feierte Prinz Karneval seine letzten Triumphe. Man sah an den Heinen „Mormordischen“ nicht bestimmten — eine ziemlich ausserordentliche Persönlichkeit. Denn der Eintritt in dieses Paradies der Freude hatte einen blauen Goldnen angezogen; inmitten aller Korsetts herrschte daher ein vornehm gedämpfter Ton. Man feierte hier einen Abschied — das Verflingen der diesjährigen Karnezeit, den aufjubelnden Schlußakt eines frohlichen Lebensereignisses.“

Der Anblick der Paartete hinst auf gleich grauen Morgenbel zwischen den schlanken Säulen und verduftete den Goldklang der Vagen und der kostbarsten Decke; ein idyllischer Duft von Kaffee, Punsch, Wein und Bier lag über den murmelnden Juchern.

Einzelne Masken luden den erstarrenden Freudenfinken auf neue anzuschauen, ohne daß es ihnen gelang; die faden Späße zweier Clowns wurden mitleidig belächelt; ein Bierretterpaar schlug ein Rad und erzielte Dolchgelächter; da frohen sie traumselig in eine Ecke und küßten sich.

Puf, der Hofnar, ließ traurig die langen Zipfel seiner Schellenkappe hängen und seufzte: „Neder hat sein Wadel — mir ich bin mütterleel allein! Was fang ich armer Narr an? — Weiß Gott, ich brüt' ich das Ei des Columbus aus.“

„Dummkopf!“ lachte Virkheimer. „Trin' und halt den Schnabel! Das ist aller jeder beste Weisheit!“

Dardv v. Zandom sah in seiner ganzen feudalen Storfestheit inmitten des Mummenschanzes, lauschte dem erschütternden Mithras des Münchner Rollmohns und bewunderte Annie, das herliche Münchner Kindl. Annie hatte trotz der vorgeschrittenen Zeit ihre Winterzeit bewahrt; ihre Augen waren blau und hell, und ihr Lächeln sang herzerweichend. Und als die edle Münchner Note erst ichtete, dann laut und kräftig angejuchelt wurde, stimmte sie frohlich mit ein.

„So lang der alte Peter am Petersplatz noch steht, so lang die grüne Nar durch d' Münchner Stadt geht; so lang da drunt' am Platz noch steht das Hofbräuhaus, so lang strit die Gemütslichkeit in „Minka“ immer aus!“

Die Gläser und Tassen raselten ein fröhlicher Salomander wurde gerieben und jeder schüttelte seine sechle gründlich an. Virkheimer tat dies so gründlich, daß sein Glas beinahe leer war; da schloß er jorna auf die zu kleinen Trinkgefäße.

„Zum Glück für ihn entdeckte Annie irgendwo einen hohen Hofnar, den ein verächtlicher Narr hier zurücklassen hatte. Sie schwenkte ihn tüchtig aus und ließ ihn aus dem Saal hülflos. Das überhandnehmende Dumbol des Münchner Turmes in der rechten hochhaltend, schritt sie lächelnd durch den Mittelgang; von ihrem Liebreiz begünstigt, rief es von allen Seiten: „Schant, nur das Münchner Kindl an!“ Es lebe doch! — hoch!“

Annie lachte und schwang grinsend den Saal. „Da war ne auch schon mirinat und jeder wollte trinken; der Saal ward leer und mußte zwei, dreimal gefüllt werden. Virkheimer ließ lachend hin zu, sich sein Wadel und den Hofnar an sich und rief: „Sollo — das ist mein Eigentum, i bit' schon!“

„Und er geleitete Annie zu dem kleinen Tische, an dem Zandom und Puf saßen, und der Saal machte die Kunde während Zandom dem Saal zusprach und Annie nur wenig nippte. Hebeten sich der Graf und sein Hofnar eine förmliche Bierflucht. Das ging so fort, bis der Morgen graute. Dann erloschen die Lichter und die Gäste gingen davon.“

„Valete schöne Folschingszeit!“ Die Adernmittschalaken haben zu läuten an, als der Heude Graf mit seinem Münchner Kindl zu Hause anlangte.

Prinz Karneval war tot.

II.

Ein leises Schadelbrummen erinnerte Dardv v. Zandom nach seinem Erwachen an die durchschwärmte Nacht und an den Münchner Rollmohngesicht; aber völlig intakt begab er sich zur Akademie, um wenigstens seine Pflichtstunden abzufristen.

Von der gefährdeten grauen Adernmittschalaken war indes in der Stadt nicht viel zu sehen, alles drängte zur Arbeit, und die Pummel- und Plöfretreter waren dieselben wie an anderen Tagen. In der schönen Münchner Stundel iden die Freude über die entschwindenden Adernmittschalaken noch leise nachzuschwingen; er hörte, wie ein blutjunges Ding mit lodenden Lippen vergnügt vor sich hinsummte:

„Schant, i bin a crui's Wadel, Alles hab i bis auf's Zeit, Um den Domino verliert!“

Zandom durchschüttelte noch einmal die Erinnerungen an den Rollmohngesicht und ein helles Klagen ging durch seine Seele; aus dem Chaos seiner Erlebnisse ließ sich klar das schöne Münchner Kindl empor, dessen Bild er malen wollte. Bei diesem Gedanken begann sein Herz rascher zu schlagen.

Der Fimmel lag ihm heute immer in der Hand; er hatte keine rechte Zeit zur Arbeit; der Anblick der leeren Akademiestühle wirkte eben auch nicht ermunternd — und so verließ er schon vor zwölf Uhr seine süßle Einleitzeit, promenierte im Englischen Garten, nahm einen Anbiß zu sich und ludte Professor Virkheimer in der Kaffeestube auf.

Der Himmel hatte sich leicht bewölkt; die blaße Winterkonne hing wie eine elektrische Vogenlampe zwischen den Wolken und rötete ihre Ränder, daß es schien, als wolle sie der Welt einen neuen Rosenmontag verkünden.

„Heim Hoftheater traf Zandom auf Puf, der dem Hofbräuhaus zu steuerte. „Zerzus!“ rief dieser. „Gestern hat mich ein Dunderl bißen, jetzt will ich ein paar Haar auf die Bunde legen — drunten am Platz! Geb' I, fan I' s'chweit und fimm' I mit!“

„Danke,“ verneigte Zandom kühl. „Ich will bei Professor Virkheimer anläuten.“

„Na, so läuten I halt an! Ich geh' demselben, wo man mit Maß, frischen Zammelnläuten tut. Einen Durr' hab' ich — wie ein Walfisch, Adies!“ — Er eilte vorwärts zum Nationaltheater zu, während Zandom durch die Perisä und Theater zur Kaffeestube ging.

In Virkheimers Wohnung mußte er dreimal anläuten, ehe dieser er schien und öffnete. Er war in Hemdärmeln und qualmte aus einer Stimmelpfeife. „Treten I herein,“ sagte er, „und entschuldigen I mich. Ich bin eben beim Umkleiden. Meine Nachmittagsstrecken heute, und da habe ich tüchtig ausgehollert.“

Jetzt will ich nach Vogenhäuten hinausjuchern. Dort habe ich eine Villa gemietet, daß ich an den freien Nachmittagen und am Abend ausrichten kann. Wenn man des Tages acht Stunden — oder auch zehn — Klavier paukt und sich heiter gefühlt hat, dann muß man wenigstens Abends Ruhe haben, sonst reißen die Nerven und man geht kaputt. Wenn Sie Zeit haben, mitzukommen, freut es mich von Herzen. Annie und die Adrien sind schon seit elf Uhr draußen.“

Zandom nahm die Einladung mit Freuden an, und Virkheimer vollendete seine Toilette. „Der Spaziergang wird mir gut tun,“ plauderte er dabei. „Denn die Mittelsbacher Grafenwürde samt allem Klambim des Rollmohns ist mir jafrisch in die Knochen gefahren, und mein Schadel brummt wie eine Wassorgel. Na, das Wündern paßt zum Adernmittschalaken was das Amen zum Crede. Das sind die Aufgaben, verstehen Sie?“

„Aber jafrisch groß läuten sie die Säulen ein.“

„Eine halbe Stunde später durchwachten sie den Hofgarten und bogten in die Prinzregentenstraße ein. Drüben im Westen rollte die Sonne wie eine feurige Kugel über dem Maximilianpark hinweg, der Himmel färbte sich mit rosigem Blut und die Wolken trugen goldne Säume.“

„Wie schön!“ rief Virkheimer. „Ein Sterben des Tages in Mainz und Schönheit! Das Abendrot ruht wie eine goldene Krone über der Stadt.“

„Ich finde diese Straße nicht und tot.“

„Sie ist erst im Entstehen,“ verteidigte Virkheimer seine Vaterstadt und deren Bauherren.

„Gewiß,“ sagte Zandom. „Aber schon im Entstehen sollte sie den Saal zu einer Weltstraße in sich tragen. Eine „Via triumphalis“ sollte sie werden, so wie die Siegesallee in Berlin.“

„Ja — Berlin! — Da herrscht freilich ein Zug ins Große! Da ist die ganze Völkensumme deutscher Arbeit und Kunst, aller Reichtum und alle Kraft des deutschen Volkes konzentriert. Das macht, weil die Reichshauptstadt ist. Dort ist der Reichstag, die Börse — kurzum: das Herz Deutschlands! — Wir sind hier doch etwas an die Peripherie gerückt.“

„Auch München hat seinen Saal, seine Monumentalwerke, sein reiches städtisches — aber es ist eben keine Millionenstadt wie Berlin.“

Der Zug ins Große fehlt. Die Straße ist ein Beweis dafür. Das reiche Geistes und Kunstleben dieser Stadt sollte sich in ihr spiegeln, das Siegel der neuen Zeit aufgedrückt werden.“

„Und wie denken Sie sich das?“

„Ich würde diese Straße bevölkern mit blühenden Werken der Kunst, Helden und Feldherrn, Fürsten und Staatsmänner müßten mir hier in Erz und Marmor erstehen, die ganze rühmvolle Geschichte dieser Stadt würde ich hier verkörpern, so daß jeder Vorübergehende an die Vergangenheit und an seine Pflicht als Deutscher gemahnt würde!“

„Druhen aber, über der Nar, wo der Friedensengel seine goldenen Flügel spannt, ließe ich einen Brunnen errichten; einen Tempel der Kunst, in dem die größten Meisterwerke deutscher Kunst, vom „Faut“ und der „Zauberflöte“ angefangen bis zum Nibelungenlied und den „Meisterfingern“ ihre verklärte Auferstehung feiern sollten! Einen idealen Platz für diesen königlichen Monumentalbau konnte man in der Welt nicht ein zweites Mal finden! Zu Füßen liegt die Stadt mit ihren Kunstschätzen, mit ihrer Industrie und dem fröhlichen Herzschlag heiteren Gemüthes!“

„Dort — in blauer Ferne ragen die königlichen Berge, mit ihren silbernen Gipfeln, mit ihrem Laminendommer und dem Rauschen der heiligen Wälder! — Das lebendige Gedächtnis zwischen beiden ist die Verklärung des Lebens in lichtvollen Bildern schauen läßt, alle Gegenstände friedvoll löst und Wunder über Wunder in sich schlief! Wie eine strahlende Gralsburg ragt er in die Welt hinein, alle Schönheit ist in ihm zu schauen, in stetenloser Reinheit thronen die höchsten Ideale der Menschheit auf goldenen Altären — hier werden die Menschlichen emporgehoben in den Himmel der Kunst, alle Kampfmotive verflüchten und die weiße Laube des Orals schwebt friedvoll vom Firmament der Stupel herab! Alle Völker würden zu diesem Tempel wallen und den Friedenssymphonien lauschen, die hier erklingen, alle Nationen würden sich über dem Altare der Kunst die Hände reichen zum großen, heiligen Friedensbunde, der die ganze Welt umfaßt!“

„München aber, mit seiner Prunkstraße und seinen nationalen Stummtempel wäre der sinnlichste Mittelpunkt der Welt.“

„Sie sind ein Poet und ein Träumer,“ sagte Virkheimer. „Das hätte ich nicht hinter Ihnen gedacht.“

„Ich bin ein Poet der Arbeit,“ erwiderte Zandom. „Denn auch Arbeit ist Poese — die schönste und kräftigste, die ich kenne. Sie schafft neue Werte und neue Welten und befruchtet das ganze Geistes und Kulturlieben der Völker. Sie macht dem Menschen zum Könige, zum Herrn der Welt — zum Gotte! Sehen Sie: solch ein Gott möchte ich sein!“

„Sie sind ein Himmelstürmer, lieber Baron,“ sagte Virkheimer, „und es ist gefährlich, Ihnen zu folgen — man kann dabei das Genie brechen! Ich glaube bisher, Sie wären Maler.“

„Das bin ich auch — allerdings nur aus Liebhaberei. Mein wahrer Beruf ist die Architektur. Mein Vater ist der Chef der großen Architektenfirma „Zandom“ im Berliner Wesen.“

„Ah — das wußte ich nicht!“

„Die Sache ist nämlich so: Mein Vater ist ein selbstherrlicher Geist und duldet keinen andern neben sich — nicht einmal seinen Sohn. Da sagte er mir eines Tages, nachdem ich meine Studien abgeklüßten hatte: „Mein lieber Junge, ich mache hier alles allein und du bist überflüssig. Hier hast du einen Saal auf 50,000 Mark, nun sieh dir gefälligst die Welt an und lehrte mit neuen Ideen und Plänen zurück, wenn ich dich rufe!“ — So hab ich denn Holland, Frankreich, Spanien, Griechenland und Italien bereist, habe die Kunstschätze und Bauwerke dieser Länder studiert, nebenbei ein bißchen gemalt — und warte nun hier am Strande der grünen Nar, bis es meinem alten Herrn gefällt, mich an seine Seite zu rufen.“

„Da sind Sie freilich in einer verneidenswerten Lage.“

„Aun, es geht an! — Seine Sorgen hat schließlich jeder. Sie etwas nicht?“

„Doch, doch,“ lachte Virkheimer. „Aber ich lässe mir demgegen keine grauen Haare wachsen! Ich habe, was ich zum Leben brauche: meine Kunst, mein Heim, meine Münchner Stadt mit dem Hofbräuhaus mitten drin — und mein liebes Kind!“

„Meine größte Sorge ist die leere Börse gegen Monatschluß — aber das gehört zum Metier!“

„Ja, das Geld, das Geld! — Das ist eine Macht! — Wir haben freilich mehr als genug davon, aber Sie müssen nicht denken, daß das immer so war. Es gab eine Zeit, da unier Geschlecht arm war! — Wir Zandoms sind märkischer Uradel — bessere Sandbauern, wenn Sie wollen. Die Klitzche in der Mark war so klein, daß es kaum zum Leben reichte und Schmalhans Rückenmeister wurde. Vor hundertzwanzig Jahren saßen zwei Brüder drauf, die nicht leben und nicht sterben konnten. Dem jüngeren wurde es zu eng in dem Steinfalten; er schnürte sein Bündel und ging nach Berlin, um ein bürgerliches Metier zu ergreifen — er wurde Baumeister. Mit dem kleinen Vermögen, das er mütterlicherseits ererbte, kaufte er sich dicht vor den Toren Berlins an und betrieb sein Kunsthandwerk mit einem Eifer und einer Genialität, welche die Augen auf ihn lenkten. Sein Vater schlennderte ihm den Stuhl nach, weil er allen heiligen Traditionen zum Trotz von seiner feudalen Höhe herabstieg und statt des Degens — Zirkel und Winkelmaß führte. Doch der Stuhl“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

des schrecklichen Abgehens schreite den Edlen nicht. Er heiratete ein bürgerliches Mädchen, das ihm ein treues Herz, ein paar tausend Taler Mitgift und ungezählte Sandgründe im Berliner Westen mit in die Ehe brachte. Sie war eine tüchtige Hausfrau und eine vortreffliche Mutter, flug und umsichtig und des Hauses guter Geist. Der junge Baumeister gelangte zu Wohlstand und hinterließ ein ansehnliches Vermögen — dazu die Sandwüste vor den Toren Berlins. Seine Nachkommen mehrten den Besitz und als in den siebziger Jahren der große Zug nach dem Westen einsetzte, als Polste und Wägen in Berlin-West wie Pilze aus der Erde schossen, da wurde die Sandwüste für meinen Vater zur unerlöschlichen Goldgrube. Jener blaublütige Zweig unseres Geschlechtes sitzt noch immer auf der märkischen Klitzche und rumpft über uns härmnützig die Nase — aber uns kümmerts nicht! Ich freue mich auf den fröhlichen bürgerlichen Einbürger, den ich von Mutterseite her im Blute habe, und bin stolz auf meine Ahnen und auf meinen Vater, dessen Name mit der Entwicklung der Architektur Neu-Berlins aufs engste verknüpft ist! — Wenn Sie wissen wollen, wie er aussieht, so brauchen Sie sich nur das Bild des Grafen Schenk von Lenbach anzusehen — das ist er, wie er leibt und lebt: als Mann ein schlachter Bürger, als Künstler ein Aristokrat vom reinsten Baier.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

„Ich werde es fortführen und vollenden,“ rief Zandom feurig. „Bei aller Berehrung für meinen Vater muß ich doch sagen, daß seine Zeit um ist. Seine Kunst war nicht unvollständig genug, um immer bestehen zu können. Im Grunde ist er nur ein Seimattkünstler, der sich seiner Zeit und seiner Umgebung anpaßt. Sie aber brauchen Besseres: eine Höhenkunst will ich schaffen, eine große, echte deutsche Kunst, die Kraft und Anmut in sich vereint und alle Zeiten überdauert. Eine Kunst, welche die Intelligenz des deutschen Volks in ihrer höchsten Mitte zeigt und zugleich die Trägerin einer neuen Kultur ist. Michelangelo ist mein Ideal! Wie er, so möchte auch ich den Geist unserer Zeit mit monumentalen Bauten festbannen; der Reichshauptstadt möchte ich das Siegel einer Weltstadt aufdrücken, daß sie ihren Rivalinnen an der Seine, Donau und Themse gleichkommt. Mein ewiges Ziel und mein höchster Ehrgeiz besteht darin, Berlins größter Baumeister zu werden, ein königlicher Bauherr, auf den die Welt mit Bewunderung blickt.“

„So werden Sie also das Werk Ihres Vaters weiterführen?“

**Gesunde, glückliche Kinder**  
und Erwachsene findet man in den Familien wo  
**forni's Alpenkräuter**  
das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und drücken, findet man es im Apothekenschrant.  
Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.  
Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt  
**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**  
2501 Washington Blvd. Solirei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

**NGL**  
**NORTH GERMAN LLOYD**  
**Schiffskarten**  
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada  
Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.  
**Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!**  
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!  
**Geld-Überweisungen**  
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.  
Jede Auskunst erteilt bereitwilligst und kostenlos  
**Norddeutscher Lloyd**  
Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent  
794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man.  
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Saal.

Nr. 30  
Der Fri  
3. Landwir  
Gebung der  
lichen höher  
anstellen sol  
schmolzen we  
einer höheren  
bau, einer An  
Kuppelungen,  
chemischen Ber  
den für Mo  
gängig gemach  
befehlungsaffi  
Einrichtung de  
so gleichmich  
sich Pierdeze  
und Fohlenzü  
Einführung  
ten Landwirts  
nungsvollen  
gefahlenen  
sich Ausfüh  
staatliche Unt  
kapital wird  
der Gegenwa  
und streban  
vorhanden in  
auszubereite  
von Nutzen  
päische Diten  
nissen dieser  
teile ziehen;  
wird lohngel  
Das die I  
wunderfröhen  
Schönbrunn,  
wird zum Sa  
begrifflich.  
4. Handel  
staatliche Wi  
Gebiete des  
in Desterreich  
licher und iel  
gialinitüte er  
reichliche Sa  
porkadademie  
Wethandel).  
(eine grohar  
analog in  
Gedankens),  
ant, die Na  
und ähnliche  
oder weniger  
geleitet werde  
teiles der N  
mäßig gerie  
wurde.  
Auch an  
weisen, an  
verfrähten  
sollen Lehrfor  
für Holzbe  
bearbeitung,  
überhaupt je  
gernebe fa  
einziges W  
stitut, jetzt  
soll mit der  
einige Verbe  
find es, ungl  
baluta